

Südkurier04.10.2005 04:52

Im Kaftanlook gegen Klischees

Interkulturelle Woche: 500 Menschen beim Afrikaabend im Konzil

**Wallende Afrogewänder, wirbelnde Trommler und Gebete für den Frieden. Bürger waren am Wochenende eingeladen, fremde Kulturen mit allen Sinnen zu erleben. Zum großen afrikanischen Abend im Konzil strömten rund 500 Besucher. Die städtische Integrationsbeauftragte Elke Cybulla forderte dazu auf, für Mitbürger einzutreten, deren Würde verletzt wird.**

## Konstanz

VON CLAUDIA RINDT



©GROSS

Bild:

Rund 500 Menschen kamen am Wochenende zum afrikanischen Kulturabend ins Konzil. Sie erlebten Afrikaner, die bei Modenschau und Tänzen ihre Traditionsgewänder vorstellten, und staunten über die wilden Tänzer der Trommelgruppe SafSap (kleines Bild).

Bilder: Rindt

**Konstanz** - Die Interkulturelle Woche biete die Chance, Klischees über andere Kulturen zu überprüfen und neu zu ordnen, stellte Cybulla fest. "Integration ist keine einseitige Bringleistung der Menschen, die zu uns gekommen sind. Wir müssen dazu beitragen, dass Vorurteile abgebaut werden können." Die Integrationsbeauftragte führte Beispiele für den "kleinen, alltäglichen Rassismus" an.

Unter anderem sprach sie über eine Architektenfamilie aus Kamerun, die in **Konstanz** wegen ihrer Hautfarbe kein Haus finde. Auf das neutral formulierte Suchinserat, so sagte die Integrationsbeauftragte, habe die Familie viele Angebote bekommen. Sie seien aber nach und nach zurückgezogen worden, als klar wurde, dass die Hautfarbe der Suchenden schwarz ist. Ein Vermieter habe gesagt, den Einzug der Familie könne er den Nachbarn nicht zumuten.

Elke Cybulla geht davon aus, dass die neu heranwachsenden Generationen offener mit Menschen aus anderen Herkunftsländern umgehen können. "In jeder Klasse sind heute Kinder aus multiethnischen Familien oder Kinder mit Migrationshintergrund. Sie werden sich eines Tages hoffentlich freier und vorurteilsloser aufeinander zu bewegen." Schon heute sei die Gesellschaft "vielkulturell". Allein in **Konstanz**

leben derzeit Menschen aus 130 Staaten. Etwa 400 kommen aus Afrika, dem Kontinent, dem im Konzil ein großer Kulturabend gewidmet war. Organisiert hatte ihn Racky-Bilele Ba, eine Studentin aus dem Senegal.

"In jedem von uns steckt ein Afrikaner oder eine Afrikanerin", zitierte Elke Cybulla den ersten Satz, den ihre Tochter im Ethikunterricht notiert hat. Die Aussage verweise auf die Wiege der Menschheit in Afrika, aber auch die Charta der Menschenrechte, die festhält: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren." Im Anschluss an ihre Ausführungen lud Elke Cybulla dazu ein, Afrika mit "allen Sinnen" zu erleben.

Besucher wurden mit Speisen aus Algerien, Kamerun, Eritrea, Senegal und Tansania empfangen. Gerichte wie Pof-Pof (Bohnen mit Mehlgebäck) und Pilau (gewürzter Reis mit Erbsen, Kokosnusssoße und Hähnchen fanden reißenden Absatz. Farbpunkte im Konzil setzten Afrikaner, die in traditionellen Gewändern aus ihrer Heimat erschienen waren. Kaftan

und Boubous standen auch im Mittelpunkt einer stürmisch beklatschten Modenschau. Das El-Nour-Ensemble mit Mohamend **Badawi** brachte orientalische Klänge ins Konzil. Seine Tochter Selma **Badawi** las ein Stück aus der afrikanischen Geschichte "Amina die Trommlerin", die sie gemeinsam mit dem Vater geschrieben hat. Sie ist jetzt neu als bebildertes Buch herausgekommen. Außerdem beeindruckten die wilden Tänzer und Trommler von Saf Sap die Gäste im Konzil. "Man hat vergessen wo man ist. Der Einstieg in eine andere Kultur ist gelungen", stellte Sprachlehrerin Karin Kuberczyk fest.

Die Interkulturelle Woche war am Samstag mit einem internationalen Marktplatz im Innenhof des Rathauses eröffnet worden. Kulturgruppen aus Lateinamerika, Kolumbien, Iran und Russland führten Tänze sowie Musik auf. Pro Asyl machte mit einem Sonderdruck auf die Lebensumstände von Flüchtlingen in Deutschland aufmerksam. Im Heim stehen ihnen gerade 4,5 Quadratmeter Wohnfläche zu und sie sind an die Residenzpflicht gebunden, dürfen also ohne Sondererlaubnis den Landkreis nicht verlassen. Buddhisten, Moslems, Vertreter der Bahaii-Religion und Christen beteten am Wochenende im Wolkensteinsaal für die Aussöhnung der Religionen. Die Interkulturelle Woche bietet noch bis zum 9. Oktober Filme, Diskussionen und Aktionen.